

**Pressekonferenz „Versorgungs-Report“ des AOK-Bundesverbandes
und des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO)
am Mittwoch, 21. Juni 2023, Berlin**

Statement von Prof. Dr. med. Jürgen Wolf

Ärztlicher Leiter des Centrums für Integrierte Onkologie (CIO) des Universitätsklinikums
Köln und Sprecher des Nationalen Netzwerks Genomische Medizin Lungenkrebs (nNGM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Lungenkrebs ist ein besonders eindrucksvolles Beispiel für die Notwendigkeit eines kontinuierlichen Innovationstransfers aus der Forschung in die Versorgung. Und ein relevantes: Lungenkrebs verursacht die meisten Krebstoten, jeder fünfte Krebspatient in Deutschland verstirbt daran. Für die Mehrzahl der Patienten mit fortgeschrittenem Lungenkrebs war die Chemotherapie bis vor circa zehn Jahren die einzige Therapieoption, mit einem desaströsen mittleren Überleben von unter einem Jahr.

Personalisierte Krebstherapien, die sich gegen spezifische Mutationen in den Tumoren richten, ermöglichen ein um viele Jahre verlängertes Überleben bei guter Lebensqualität. Voraussetzung hierfür ist die molekulare Untersuchung der Tumore bei allen Patienten vor Beginn der Therapie. Obwohl die erste personalisierte Therapie gegen die EGFR-Mutation bereits 2009 in Deutschland zugelassen wurde, verlief die Einführung der molekularen Diagnostik außerhalb der Universitätskliniken schleppend. Heute gibt es für zehn dieser Mutationen wirksame Therapien, aber circa ein Drittel der Patienten wird nicht auf diese getestet – und das, obwohl die Testung mittlerweile auch in der S3-Leitlinie zum nicht-kleinzelligen Lungenkrebs empfohlen wird. Dies bedeutet jährlich den Verlust Tausender von Lebensjahren bei Patienten, die nicht den Weg in eine forschungsnahe Einrichtung finden.

Das nationale Netzwerk Genomische Medizin Lungenkrebs (nNGM) wurde 2018 mit Unterstützung der Deutschen Krebshilfe gegründet und zeigt, wie mit einer intelligenten Arbeitsteilung zwischen spezialisierten Zentren und Versorgern in der Breite (Krankenhäuser und onkologische Praxen) ein kontinuierlicher Innovationstransfer erfolgen kann. In 23 nNGM-Zentren findet deutschlandweit eine harmonisierte state of the art molekulare Diagnostik statt, eine harmonisierte Therapieempfehlung, die auch klinische Studien einschließt, sowie eine zentrale Sammlung der Behandlungsergebnisse. Die Zentren arbeiten mit circa 400 regionalen Partnern zusammen, bei denen die Mehr-

heit der Patienten ihre Therapie, basierend auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und nicht selten den Leitlinien bereits voraus, erhält. Die modernste molekulare Diagnostik wurde von Anfang an von der AOK und den Ersatzkassen im Rahmen eines besonderen Versorgungsvertrags erstattet, mittlerweile ist die Mehrheit der gesetzlichen Krankenkassen beigetreten. Das Netzwerk erfasst 18.000 Patienten mit fortgeschrittenem nicht-kleinzelligen Lungenkarzinom, circa zwei Drittel der Zielgruppe.

Aktuell liegen uns die Daten der ersten externen Evaluation vor, die die AOK beim Institut für Community Medicine in Greifswald in Auftrag gegeben hat. Hier zeigt sich ein signifikanter Überlebensvorteil für Patienten, die innerhalb des nNGM behandelt wurden, im Vergleich zu einer Vergleichskohorte aus AOK-Patienten, die außerhalb des Netzwerks therapiert wurden. Diese Ergebnisse unterstreichen eindrucksvoll und paradigmatisch für die Versorgung von Krebspatienten in Deutschland, wie auch in einem dezentralen und sektoral getrennten Gesundheitssystem durch eine neu gestaltete Arbeitsteilung zwischen spezialisierten Zentren und Versorgern in der Breite lebensverlängernde Innovation allen Patienten zugänglich gemacht werden kann.

Kontakt und Information

Kai Behrens | AOK-Bundesverband | 030 346 46 2309 | presse@bv.aok.de